

Sozialdemokrat

1. Dělnická akce
Zentralorgan d. Partei
Ersteilung mit Ausnahme des Montag täglich früh.
A. Dablon u. Verwaltung: Drag II, Ref. Anfa 15 • Tel. 20705, 31460, Nachr. Dr. (ab 21 Uhr): 33535 • D. B. 57544

Einzelpreis 70 Heller.
(Einschl. Post 5 Heller)

12 Jahrgang.

Donnerstag, 28. Juli 1932

Nr. 177.

Eine Extraausgabe

mit den Ergebnissen der Reichstagswahl

veranstaltet der „Sozialdemokrat“ am Montag, den 1. August.

Das Blatt wird in den ersten Morgenstunden in den Orten sein.

Die Einzelausgabe kostet 70 Heller.

Bestellungen sind sofort aufzugeben an die Verwaltung des „Sozialdemokrat“, Prag II., Nekázanka 18, und an die Verwaltung des „Volkswille“, Karlsbad, Kantstraße, zu richten.

(Die Extraausgabe muß deshalb bei den zwei Verwaltungen bestellt werden, weil sie in Karlsbad ausgeliefert und in Prag verrechnet wird.)

Protest der Sozialistischen Internationale

gegen das ungarische Standgericht.

Zürich, 27. Juli. (Eigenbericht.) Aus Anlaß der Kommunistenverhaftungen in Budapest hat der Vorsitzende der Exekutive der Sozialistischen Arbeiter-Internationale Emil Vandervelde folgendes Telegramm an den ungarischen Ministerpräsidenten gerichtet:

„Wir erfahren, daß die in Budapest verhafteten Kommunisten nicht vor ein ordentliches Gericht, sondern vor das Standgericht gestellt werden, das geschaffen wurde, um über das Attentat Matuschlas zu urteilen. Wir protestieren energisch dagegen, daß politische Gegner vor ein Ausnahmegericht gestellt werden, das aus Anlaß des Verbrechens eines Mannes geschaffen wurde, der reaktionäre Ansichten vertritt und vor allem ein Irreer zu sein scheint.“

Emil Vandervelde.

Der französische Abgeordnete Jean Longuet, der Enkel Karl Marx', hat die Vertretung der Kommunisten übernommen und sich bereits auf die Reise nach Budapest begeben.

„Eine Warnung für alle Völker“

Das Echo der Schleicher-Rede in Paris.

Paris, 27. Juli. Der „Temps“ bemerkt in seinem heutigen Leitartikel über die Rede des Generals Schleicher u. a.: General von Schleicher hat seine Karten aufgelegt. Seine Rede hat die Bedeutung einer Warnung für alle Völker. Nach Lausanne, unmittelbar nach dem Abschluß des ersten Abschnittes der Abrüstungskonferenz, während in der ganzen Welt Regierungen und Völker an der Festigung des Friedens arbeiten, verleiht der Reichswehrminister, der der eigentliche Chef der Reichsregierung ist, öffentlich die militärischen Klauseln des Versailler Vertrages und verkündet vor aller Welt den Willen Deutschlands zur Aufrüstung. Diese Rede wird in allen Ländern, wo man sich über den guten Willen und die Gutgläubigkeit Deutschlands noch Illusionen gemacht hat, so verstanden werden, wie sie es verdient.

Hoover rückt von Borah ab.

Washington, 27. Juli. (Reuter.) Präsident Hoover und Staatssekretär Stimson haben die Frage der interalliierten Schulden im Zusammenhang mit den letzten Vorschlägen des Senators Borah erneut erörtert. Im Hinblick auf die politische Lage und die Tatsache, daß eine Lösung des Kriegsschuldenproblems im gegenwärtigen Augenblick nicht möglich ist, wird die Regierung voraussichtlich jetzt nicht auf den Plan Borahs eingehen.

Zum 28. Juli 1932 dem achtzehnten Jahrestag der ersten Kriegserklärung im Weltkrieg.

An die Arbeiter der Welt!

28. Juli 1932 — achtzehn Jahre sind vergangen, seitdem verbrecherischer Wahnsinn im Dienste des Imperialismus den Weltkrieg entfesselte.

Achtzehn Jahre: An ihrem Beginn steht der imperialistische Weltkrieg — an ihrem Ende die kapitalistische Weltkrise. Massenmord und Massenelend sind die Wahrzeichen des Kapitalismus in unserer Zeit.

So wie der Kapitalismus, seinen Gesetzen folgend, den Weltkrieg entfesselte und die Menschheit in eine vier Jahre währende Nacht des Schreckens führte, so hat er nun die Menschheit in die Weltkrise gestürzt, die die ganze kapitalistische Welt, Sieger und Besiegte, Industrie- und Agrarländer erfaßt hat.

Vor aller Welt klagt die Arbeiterklasse den Kapitalismus der Verantwortung für den Weltkrieg und die Weltkrise an. Wer Frieden, Arbeit und Brot für alle sichern will, muß überall mit der Arbeiterschaft kämpfen für den Sturz der kapitalistischen Gesellschaftsordnung!

Arbeiter aller Länder!

Wenn es auch innerhalb der kapitalistischen Gesellschaftsordnung keinen Weg gibt, Wirtschaftskrisen zu vermeiden, so haben die internationalen Organisationen des Proletariats immer wieder auf Möglichkeiten hingewiesen, wenigstens das furchtbare Elend der Massen zu lindern. Sie haben immer wieder die internationale Zusammenarbeit aller Länder, die Verständigung aller Regierungen gefordert, um durch gemeinsames Vorgehen die Voraussetzungen wirtschaftlicher und politischer Art zu schaffen, unter denen allein die Krise rasch überwunden werden kann.

Der Kapitalismus ist bisher den entgegengekehrten Weg gegangen. Statt wirtschaftlicher Zusammenarbeit — wirtschaftlichen Nationalismus in den tollsten Formen! Statt politischer Verständigung — Krieg im fernen Osten und Aufrüstung in allen Ländern!

Vor aller Welt klagt die Arbeiterklasse den bösen Willen des Kapitalismus an, das von ihm selbst geschaffene Elend zu lindern, seine Unfähigkeit, durch internationale Verständigung die Möglichkeit gemeinsamen Vorgehens aller Länder gegen die Krise zu schaffen!

Arbeiter aller Länder!

Ist es dank dem Wahlsieg der französischen Sozialisten gelungen, eine Verständigung der Reparationsgläubiger mit Deutschland in der Reparationsfrage herbeizuführen und damit die Möglichkeit gegeben, daß eines der Hindernisse für den Aufstieg aus der Krise weggeräumt werde, so fürchten sich doch die politischen Gegensätze zwischen den Staaten immer höher auf.

Der erste Abschnitt der Abrüstungskonferenz des Völkerbundes ist zu Ende, ohne daß ein einziger praktischer Beschluß gefaßt worden wäre. Nach halbjährigen Beratungen vertagt sich die Konferenz auf einige Monate, ohne daß sie wirksame Abrüstungsmassnahmen festgelegt, ja ohne daß sie ihre wirkliche Aufgabe richtig begonnen hätte. Die internationalen Organisationen des Proletariats haben immer wieder in eindringlicher Sprache Juli 1932.

Der Vorstand des Internationalen Gewerkschaftsbundes.
Das Bureau der Sozialistischen Arbeiter-Internationale.

Entspannung in Wien?

Wien, 27. Juli. In den späten Abendstunden wurde die politische Lage etwas günstiger beurteilt. Die Mehrheitsparteien verhandeln nämlich über einen Kompromißvorschlag, nach welchem man das Launauer Protokoll rasch erledigen soll, wogegen die Anleihebedingungen erst im Herbst durch ein besonderes Gesetz geregelt werden sollen. Die Verhandlungen werden morgen fortgesetzt.

Der Heimatsbloß hat nach seinen heutigen Beratungen an den Bundeskanzler ein Schreiben gerichtet, worin er feststellt, daß der Heimatsbloß für die Anleihe sei, daß er jedoch die Durch-

setzung seines wirtschaftlichen Programms neuerdings verlangen mußte.

Auch der Landbund hat den Christlichsozialen seine Forderungen mitgeteilt, hauptsächlich in bezug auf die Bankrotte, Schuldenkonvertierung usw. Die Vorschläge werden morgen u. a. auch den Ministerrat beschäftigen.

Der christlichsoziale Parteivorstand beschloß sodann, die beiden Koalitionsparteien, den Landbund und den Heimatsbloß, aufzufordern, einen klaren Beschluß über das Launauer Protokoll zu fassen. Dieser Beschluß trägt ultimativen Charakter. Gleichzeitig erklärte sich der christlichsoziale Parteivorstand für permanent, um in den nächsten Stunden weitere Massnahmen treffen zu können.

Nazi-Sozialismus.

Der Weg zum Zuchthausstaat.

Die Agitation der Nationalsozialisten beruht ausschließlich auf Phrasen, Schlagern und Versprechungen. Sie predigen Judenhaß und betreiben nationalistische Völkerverhetzung, aber ihr ganzes Arsenal von Verdrehungen, Schmiegeln und Verheißungen hätte ihnen nicht zu dem Zulauf bisher indifferenter und halbbürgerlicher Massen verholfen, auf den sie hinweisen können. Diese durch die Krise, durch Not und Existenzunsicherheit aus ihrer gedankenlosen Ruhe aufgeschreckten Massen haben den Glauben an das Heil der gegenwärtigen kapitalistischen Ordnung verloren. Die Sozialdemokratie verstehen sie nicht, für sie sind sie noch nicht reif, sie suchen etwas, was ihren bisherigen dumpfen Vorstellungen von Politik und Wirtschaft am nächsten steht und doch eine Art von Sozialismus ist, der nicht an ihrer Gedankenfaulheit rüttelt und eine Aenderung, und zwar eine rasche, verspricht. Das ist das wahre Geheimnis der Erfolge der Nazis, daß sie ihre Agitation „sozialistisch“ verbrämen und vorgeben, für eine, wenn auch völlig unklare Idee einer neuen Staats- und Wirtschaftsform zu kämpfen, die den Menschen Sicherheit ihres Daseins, Möglichkeit eines befriedigenden Lebensinhalts, jedem Mädchen einen Mann, kurz eine erfreuliche Gegenwart und eine erstrebenswerte Zukunft verspricht. Nur dadurch, daß sie sozialistische Ideen als Köder verwenden, konnten die Nazis ihre Partei zu einer Massenbewegung emporjucheln und die Verhältnisse in Deutschland boten hierzu reichlich alle Voraussetzungen.

Also: Drittes Reich. Das soll nicht nur ein Reich sein, in dem weder Juden noch „Novemberverbrecher“ herrschen, es soll auch ein „sozialer“ Staat sein, in dem die deutschen Arbeiter von aller Sklaverei und „Bongenthranerei“ befreit sein werden. Ist es bisher ein Geheimnis geblieben, wie es kommt, daß sich die Schwerindustriellen und Großgrundbesitzer an der Errichtung dieses neuen „sozialen“ Staates so lebhaft interessiert zeigen, daß sie aus ihren Bankeisen die Geldquellen zur Finanzierung der Hitlerbewegung auf reichlichste fließen lassen, so erfährt man auch wenig davon, wie das Dritte Reich im einzelnen beschaffen sein und wie es die Glückseligkeit der deutschen Arbeiter und Angestellten verbürgen soll. Das Bogheimer Dokument haben die Nazis verleugnet und man kann sicher sein, daß sie auch die Echtheit des vom Berliner „Vorwärts“ und auch von uns veröffentlichten Dokumentes, mit dem Dritte Reich wohl nicht als sozialer, aber als wahrer Zuchthausstaat vorbereitet wird, abstreiten werden. Eine jedoch wird von ihnen nicht geleugnet werden können: der Punkt ihres Parteiprogramms, in dem sie die Einführung der Arbeitsdienstpflicht fordern.

Arbeitsdienstpflicht — das soll die Freiheit sein, die Hitler der deutschen Arbeiterschaft zu bringen verspricht! Alle Not wird ein Ende haben, wenn erst diese Forderung der Nazis verwirklicht sein wird! Doch wie ist uns denn! Arbeitsdienstpflicht, das ist ein durchaus nicht neuer Gedanke, sondern ein recht alter, nur war er vordem nicht Forderung einer „sozialistisch“ sich nennenden Partei, sondern Lieblingsgedanke der Industriekapitäne, der Grubenmagnaten und Großgrundbesitzer. Solange nur diese Sorte die Arbeitsdienstpflicht propagierte, waren mit ihr keine Rosen zu pflücken, erst mußte sie in das Programm einer „sozialistischen“ „Arbeiter“-Partei aufgenommen werden, um auf ihre im Kadavergehörig gedrückten Anhänger wirken zu können. Dazu kommt, daß es heute in Deutschland sechs Millionen Arbeitslose gibt, die deutsche Jugend heranwächst, ohne je eine Arbeitsstätte gesehen zu haben, nach Beschäftigung welcher Art immer hungert, so daß diese Menschen sogar der Idee

Kampf gegen den Kapitalismus, der die Verantwortung trägt für Krieg und Krise!

Kampf gegen den Faschismus, der Krieg und Sklaverei bedeutet!

Kampf für Freiheit, Frieden und Brot!

Kampf für die sozialistische Gesellschaftsordnung!

dem Chaos zu schenken. Wenn man die landwirtschaftliche Produktion wirklich von Parasiten und Spekulanten befreien sollte, dann müsste man zeigen, daß sich in diesem Staate ganz gut ohne Agrarier regieren lasse, was allerdings nicht bedeuten dürfte, daß man gegen die Landwirte regiere.

Sie sammeln Erkenntnisse!

Dabei sind sie auch mit solchen, die sie im „Venkov“ finden, sehr zufrieden, die Herren von der „Sudetendeutschen Tageszeitung“, sofern sich diese Erkenntnisse gegen die Sozialdemokraten richten.

Der hat nämlich entdeckt, daß der Sozialdemokratie überhaupt nicht mehr zu helfen ist, seit die Führer nicht mehr ohne Krug und in abgeschabtem Anzug in die Versammlungen gehen. Die Arbeiter seien zu den Kommunisten gegangen, und die Sozialdemokratie sei die Partei der jüdischen Advokaten, Ärzte, Bankleute, Künstler, also die Partei der kleinen Bourgeoisie geworden. Die Partei habe, als der Verfall bereits eingetreten sei, Fehler auf Fehler begangen. Und nun höre sie, darf man aus dem „Venkov“ der tschechischen Restquibarone schließen, auf dem Schindanger der Weltgeschichte.

Schade, dann werden der „Venkov“ und die „Sudetendeutsche Tageszeitung“ beträchtlich weniger zu schimpfen und zu rufen haben. Oder sollte die „Sudetendeutsche Tageszeitung“ wie aus ihrer Schlussbemerkung zu den Äußerungen ihres Bruderblattes „Venkov“ hervorzugehen scheint, doch nicht so ganz sicher sein, daß die Sozialdemokratie im Verreden ist?

Sie frage einmal bei den Nazis an, die die Häufte der jüdischen Advokaten und Ärzte und der jüdischen Bankleute, wie überhaupt der kleinen Bourgeoisie — was blieb da eigentlich für die Agrarier und für die Deutschnationalen übrig? — ununterbrochen zu spüren bekommen! Die Bankleute in den „Barmatjaden“ — sie sind nicht nur bereit und daran, Nazis zu vermöbeln, sondern können auch Restquibaronen und deutschnationalen Schriftsteler beim Finden der Wahrheit behilflich sein.

Das Budget für 1933.

Inlandsanleihe im Herbst?

Prag, 27. Juli. Das heutige „Právo Lidu“ meldet über das Budget für 1933, das gerade von der Regierung vorbereitet wird, daß es wahrscheinlich ein Defizit aufweisen werde; die Regierung soll im Finanzgesetz ermächtigt werden, Maßnahmen zur Deckung dieses Defizits zu treffen, was durch eine im Herbst anzulegende innere Anleihe erfolgen soll. Die Einnahmensseite des Budgets, d. h. die Schätzung der zu erwartenden Steuereingänge, soll erst fertiggestellt werden, bis die Ziffern über die Steuereingänge im ersten Halbjahr 1932, die als Maßstab genommen werden sollen, bekannt sind. Die bisherigen Ziffern zeigen, daß die Steuereinnahmen zwar geringer sind als seinerzeit im Budget veranschlagt wurde, daß sie aber die tatsächlichen Einnahmen in der gleichen Zeit des Vorjahres übertreffen.

Syndikatsvertrag von Udrzal unterzeichnet.

Prag, 27. Juli. (Amtlich.) In der heute stattgefundenen Sitzung des Ministerrates wurden, das auf Grund vorausgehender interministerieller Beratungen und entsprechend dem Vorschlage der beteiligten Ressorts ausgearbeitete Elaborat betreffend die auf Konzentration und Vereinheitlichung des Devisen- und Bewilligungsverfahrens beruhende Neuorganisation der Devisenkommission sowie auch die Vorbereitungen und der Abschluß von Kompensationsverträgen mit dem Auslande gebilligt.

Im Sinne eines früheren Beschlusses über das Einfuhr-Syndikat für Getreide und Mühlenprodukte wurde der Text des Syndikatsmitgliedsvertrages zur Kenntnis genommen, worauf der Vorsitzende der Regierung den Vertrag des Staates mit dem Syndikat unterzeichnete.

Außerdem behandelte der Ministerrat dringende Angelegenheiten wirtschaftlicher und finanzieller Art, welche Verhandlungen fortgesetzt werden.

Die heutigen Beratungen des Ministerrates, die fast ununterbrochen bis spät in die Nacht andauerten, sollten sich in der Hauptsache mit der Sanierung einiger Banken auf Grund der Bestimmungen des neuen Bankengesetzes beschäftigen haben. Morgen früh soll zunächst ein Subkomitee unter Vorsitz des Finanzministers die endgültige Formulierung der Anträge vorbereiten.

Mein lieber Mann hat für mich

die „Anzugsleidene“, das Wochenblatt der Frau bestellt!

Einzel 60 Heller in jeder Tracht erhältlich. — Vierteljahrespreis mit Postzusendung Ks 7.50. Verwaltung Prag II, Rebojanka 18.

Von der Böhmisches Kinderrepublik.



Links oben: Das Seliger-Zelt; rechts oben: Lagertreiben; links unten: Die Fahne weht! Eröffnungsfeier; rechts unten: Vor der Speisung der Fünfhundert.

Festtag in der Böhmisches Kinderrepublik.

Zu Tausenden kamen die Arbeiter aus nah und fern an diesem Sonntag, die Falken, die sonst gerne in ihrem Lager Ruhe haben wollen, hatten zu einem Lagerfest aufgerufen. Daß die Falken mehr als gut essen und sorglos spielen wollen, haben sie mit ihrem schönen Programm gezeigt. Ein schönes Sprechchorwerk mit Gesang und Trommelschlag fand mit dem Einmarsch der Roten Falken seinen Abschluß. Beherzte Worte

des Lagerleiters fanden aufmerksame Zuhörer. Die Grüße der Frauen, welche von der Genossin Berthen aus Bodenbach im Namen des Reichsfrauenkomitees dargebracht wurden, lösten ebenfalls bei groß und klein Beifall aus. Die eigene Kapelle der Pfeifer und Trommler spielte auf, Spasmacher und Kasperlgruppe kamen zu Wort. Viel Freude nahmen die Besucher mit nach Hause. Die Lager-Wandzeitung erzählt dem aufmerksamen Besucher aber noch mehr, zu den roten Fahnen der Kinderrepublik hat sich auch toter Kampfsgeist gesellt.

Severing packt aus!

Preußenregierung abgesetzt, weil sie sich gegen Senkung der Unterstützungen wandte.

Genosse Severing, der verfassungsmäßige preußische Innenminister, enthüllte im gestrigen „Vorwärts“ einige der Ursachen, die die Reichsregierung zum Einschreiten gegen Preußen veranlaßten.

Zunächst weist er Herrn von Papen nach, daß es kein Zufall ist, wenn es in Preußen mehr Kommunisten und mehr Unruhen gibt als anderswo. Das sei ebenförmig ein Zufall wie etwa die Tatsache, daß sich in Preußen die Industriezentren und die großen Städte befinden und daß Preußen die größten Arbeitslosenziffern aufweist. Bei den Reichspräsidentenwahlen, die nicht weniger wichtig gewesen seien als die jetzige Reichstagswahl, habe die Provokation der Uniformen gefehlt und darum seien nicht die Opfer zu beklagen gewesen, die Herr von Papen jetzt beklagt. Die Reichsregierung habe durch ihre von keinerlei Sachkenntnis getriebenen Verordnungen erprobte und bewährte Bestimmungen der Länderreregierungen außer Kraft gesetzt.

Ueber die Art, in der die Amtsenthebung der preußischen Minister verfügt wurde, teilt Genosse Severing folgende empörende Einzelheiten mit:

„Als am Nachmittag des 18. Juli das preußische Staatsministerium vom Reichskanzlerbüro gebeten wurde, den Ministern Hirscher und Severing eine Einladung zu einer Besprechung mit dem Reichskanzler zu übermitteln, da konnten, ja mußten die beiden Minister aus dieser Einladung folgern, daß es sich um die Erörterung eines Briefes handeln würde, den das preußische Staatsministerium dem Reichskanzler in Sachen

der Senkung der Unterstützungsätze für Arbeitslose und Arbeitsunterstützte

gefaßt hatte. Diese Auffassung erhielt eine weitere Stütze durch die Einladung, die am nächsten Tage auch dem preußischen Finanzminister Kiepper zugeht. Am Montag nachmittagsstunden des Dienstag der Ministerialdirektor Robis vom preußischen Staatsministerium auf Ersuchen des Innenministers in der Reichskanzlei nach den Verhandlungsgegenständen, die für die Besprechung zwischen dem Reichskanzler und den preußischen Ministern vorgelesen waren.

Es wurde ihm bedeutet, daß über finanzielle und landwirtschaftliche Fragen verhandelt werden sollte,

daß allerdings auch innerpolitische Fragen zur Erörterung kommen würden. Man kann diese Auskunft als eine Verlegenheitsauskunft werten, die durch ein Schweigegebot bedingt war, oder man kann sie als absichtliche „Tarnung“ empfinden —

auf jeden Fall war sie das Gegenteil von dem, was bisher im Verkehr der Reichsregierungen mit der preußischen Staatsregierung als Treu und Glauben galt.

Daß sich der kommissarische Innenminister Dr. Bracht schon eine halbe Stunde vor der Besprechung in der Reichskanzlei beim Leiter der Polizeidirektion des preußischen Innenministeriums melden ließ und daß die Verfügung der Amtsenthebung des Innenministers in der Zeit dem Ministerium zugestellt wurde, in der die preußischen Minister in der Reichskanzlei weilten, ist nur eine Abrundung des Bildes, das sich der Reichskanzler von Papen augenscheinlich von den Mitteln zur Festigung der Staatsautorität macht.

Von erheblich höherem Wert ist jedoch die Feststellung, daß über den Brief des preußischen Staatsministeriums an Herrn v. Papen nicht ein Wort geredet wurde.

Genosse Severing schließt seine Enthüllungen mit folgenden Worten:

„Und auch diese Mahnung an den Reichskanzler v. Papen entspringt der Sorge um unseres Volkes Schicksal: Geben Sie sich nicht der Täuschung hin, daß mit Regierungserklärungen und Mundfunkreden die Lösung des Arbeitsproblems auch nur im geringsten gefördert werden könne.

Im hungrigen Magen Eingang finden nur Suppenlogik mit Knödelgründen!

Und wer Unruhen vorbeugend bekämpfen will, der bekämpfe mit wirksamen sozialen Maßnahmen den Unruhefaktor aller Zeiten und Völker: den Hunger. Auch das Reich hat Pflichten zu erfüllen, Pflichten, zu denen es sich immer angehalten fühlen sollte von der mit Gründen des Rechts und der Wahrheit bewaffneten Macht der Vernunft und der Erkenntnis, daß weiße und grüne Bohnen in der Bekämpfung von Unruhen wirksamer sind als blaue.“

Die Partei der Erpresser. Ein irüherer Naziführer enthüllt.

Berlin, 26. Juli. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Dresden, daß der frühere Chefredakteur des nationalsozialistischen Landesorgans „Freiheitskampf“, Arnold Franke, aus der nationalsozialistischen Partei ausgestrelen ist. Er hat gleichzeitig eine Broschüre veröffentlicht unter dem Titel „Das Doppelgesicht der nationalsozialistischen Partei.“

Darin erzählt er unter anderem, daß auch die Arbeitslosen in der Nazi-Partei gezwungen werden, wenigstens eine Mark als Monatsbeitrag zu bezahlen. Aber niemals werde über die vielen Gelder, die einlaufen, Rechnung gelegt. Niemand wird Gelegenheit gegeben, die Kassengebarung zu überprüfen. Dann stellt er fest, daß gerade in den Betrieben, die unter nationalsozialistischer Führung stehen, nicht die tarifmäßigen Löhne gezahlt werden. Besonders in der Zigarettenfabrik Sturm waren in der letzten Zeit die nationalsozialistischen Betriebszellen gezwungen, dem nationalsozialistischen Unternehmer mit Streik zu drohen.

Das „befriedete“ Preußen. Täglich neue Nazimorde.

In Düsseldorf wurden bei einer Schlägerei drei Nationalsozialisten und ein Angehöriger der Eisernen Front verletzt. In Göllich kam es zu einem Kampf, bei dem etwa zwanzig Schüsse gewechselt wurden. Ein Toter blieb auf dem Platze. In Köln ereignete sich gestern der fünfte politische Mord innerhalb der letzten vier Wochen. Auf dem Neumarkt in Köln standen acht junge Leute und diskutierten über die politischen Tagesfragen. Einige Nazi gingen auf die Gruppe los, es kam zu einer Schlägerei und ein Angehöriger der Eisernen Front wurde sterbend in das Krankenhaus gebracht. Der Mörder ist wahrscheinlich der Nationalsozialist Fuchs, der auch an dem Überfall auf Wels beteiligt war. Fuchs wurde auf der Flucht von der Polizei verhaftet.

Aus den Parolen der SPD:

Die Freiheit? Ja!
Die Freiherren? Nein!
Wir wollen frei von Freiherren sein!

Nazi schließen auf sozialdemokratische Rednerin.

Am krasssten werden die Zustände in Schleswig-Holstein. Hier üben die Nazi eine geradezu hemmungslose Diktatur aus. Sie demonstrieren trotz Demonstrationsverbot, sprengen gegnerische Versammlungen und immer bleiben Verletzte auf dem Platze. In Friedrichstooq an der Nordsee sollte gestern eine Versammlung der Eisernen Front stattfinden. Als die Referentin Luise Schröder erschien, begannen die Nazi ein wildes Geschrei. Sie bombardierten das Auto mit Steinen, schossen auf die Referentin, dann stürmten sie mit Pistolen, Dolchen und Totschlägern auf die Reichsbannerleute los. Ein Reichsbannermann wurde von den Nazibestien erstochen, mehrere andre schwer verletzt.

Sie überfallen Siebzugjährige!

Braunschweig, 26. Juli. (SPD.) In Braunschweig sind fürchterliche Zustände eingerissen. Täglich überfallen uniformierte Nationalsozialisten Männer und Frauen, die das Abzeichen der Eisernen Front tragen. Am Dienstagmorgen wurden Genossen, die das Abzeichen trugen, von Nazis überfallen und so blutig geschlagen, daß sie in das Landeskrankenhaus eingeliefert werden mußten. Am Montag abends hat man selbst 74- und 70-Jährige, die das Abzeichen trugen, in einer Hauptstraße mißhandelt. Nur die Hilferufe der alten Leute hinderten die vertierten Nazis daran, auch noch ein 74jährige Witwe niederzuschlagen.

Die Polizei in Braunschweig ist diesem Treiben gegenüber völlig machtlos. Sie magt auch nicht, energisch durchzugreifen, da die SA unter dem besonderen Schutze des Innenministers Klages stehen, und jeder Beamte, der dem uniformierten Straßentrüdergesindel gegenüber seine Pflicht tun würde, zweifellos entlassen werden würde.

Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen. Freitag.

Prag: 6.15: Gymnastik. 11: Schallplatten. 13.40: Schallplatten. 18.25: Deutsche Sendung. Dieken: Des Bogabunden Lebenslied. 19: Lieber und Arnen alter Meister. 19.20: Marinettenvortrage. 19.45: Unter Abend. — Brünn: 14.30: Orchesterkonzert. 18.25: Deutsche Sendung. Dr. Wolkef: Antke Infektionskrankheiten. — Berlin: 16.30: Lieber. 20: Kammerorchesterkonzert. — Breslau: 20: Virtuose Klaviermusik. — Hamburg: 19.20: Kabarett der Tiere. — Königsberg: 19.20: Aus Operetten. 21.20: Bach-Konzert. — Weipzig: 18.15: Krieg-Stunde. 21.30: Musik für zwei Klaviere. — Mühlacker: 20: Sinfoniekonzert. — München: 20: Serenaden. — Wien: 19.45: Einakter-Abend. 22: Abendmusik, Mozart.

PRAGER ZEITUNG.

Polizei schützt Zugareiter.

Wer glauben sollte, daß bei uns für Ruhe, Ordnung und Sicherheit nicht genug gesorgt wird, kann sofort eines Besseren belehrt werden.

Sport • Spiel • Körperpflege

VI. Kongreß der SASI.

Die Sozialistische Arbeiter-Sport-Internationale hat für den 9., 10. und 11. September ihren VI. Kongreß nach Lüttich einberufen.

Leichtathletikvereinswettbewerb

Auf Samstag, den 30. Juli, findet ab 4 Uhr nachmittags auf dem Turnplatz (Schinsel) ein Leichtathletikvereinsswettbewerb obiger Turnvereine statt.

Kinder vor der Kamera.

Eines Tages fand ich einen Strahlenjungen, dem man ansah, daß er sich seit mindestens acht Stunden ohne Aussicht auf der Straße herumtrieb und da er auch eine Mutter hatte, die nicht jedesmal, wenn der Junge sich einen neuen Winkelhal in seinen Anzug gerissen, die Nähnadel in die Hand nahm, um zuzunähen, was doch Minuten darauf wieder entzwei war, glaubte ich ein ideales Objekt für meine Kamera gefunden zu haben.

Die Norweger spielen den kultiviertesten Fußball. Genosse Lehner (Wien), der Reisebegleiter der österreichischen Auswahlmannschaft, die vor kurzem in Deutschland und in Norwegen spielte, meint, daß die Norweger in bezug auf ihre Spielkultur den Österreichern mindestens ebenbürtig sind.

Hannover-Binden nordwestdeutscher Wasserballmeister. Am Vorabend schlug Hannover die Kasseler Mannschaft nach Belieben 17:1. Das Endspiel gegen Düsseldorf war eine viel ernstere Angelegenheit.

Los Angeles ist freilebzig. Am Eingang des Stadions von Los Angeles ist folgende Tafel angebracht: „Los Angeles grüßt die Welt und versichert einen königlichen Empfang für jeden, der an den olympischen Spielen teilnimmt.“

Auf ein Jahr gesperrt wurde die deutsche Rekordfschwimmerin Zafferath, weil sie ohne Bewilligung ihres Klubs bei der Deutschen Meisterschaft gestartet ist.

Ein Nachspiel zum Vorkampf Schmeling-Charakter. Die sehr bestrittene Entscheidung beim Match Charakter gegen Schmeling veranlaßte den Generalsekretär des Staates New York, den bisherigen Präsidenten der New Yorker Kommission Franklin zur Demission zu zwingen.

Der Film

„Geleise des Todes.“ Ein tönender Amerikaner mit möglichst viel kindischer Spannung, gewürzt durch ein wenig Liebe und Luxuslokale (wo man im Zeichen der Prohibition guten Sekt trinkt).

erste Teil des Films wird durchdisputiert, dann kommt man zur alten Kienotoptradition und der Wirbel geht los. Manche Einstellungen und Bilder sind interessant, dafür fehlt fast jedes Tempo im Schnitt und die Mitwirkenden agieren wie die kleinsten Dilettantenbühnen: der erste Mensch spricht tief und sonor, der Böse rollt die Augen, der Gute siegt unaufhörlich, wenn nicht flüchtig, so doch moralisch.

Literatur

„Die Schutzlehenden.“ Roman einer Vorkriegsjugend. Von Henri Barbusse. Verlag Rastler u. Co. K. O., Zürich-Leipzig-Stuttgart. Mit seinem Roman „Das Feuer“ hat Barbusse rasch Weltberühmtheit errungen. Dieses wie seine folgenden Bücher haben ihn als leidenschaftlichen Kämpfer gegen den Kriegswahnsinn, aber auch gegen das Unrecht der kapitalistischen Ordnung gezeugt, als einen, der mit unerbittlichem Haß gegen diese Welt von Lüge und Unterdrückung anstürmt.

„Asien gründlich verändert.“ Von Egon Erwin Kisch. Erich Reich-Verlag, Berlin. Im Flugzeug und im Eisenbahnwagen hat der Autor eine Reise durch Zentralasien gemacht, hat Samarkand, Tashkent, Buchara besucht, Länder und Städte die vielen, aus allem was sie über sie wissen, als märchenumspunnenen Stätten mit alter verblichener Kultur erscheinen.

Weißer Zähne: Chlorodont

ten, auf meine Platte bringe wollte, hatte ich weniger Glück, denn ehe ich meinen Apparat zücken konnte, kamen schon die Mütter herbeigestrürzt und rissen die Kinder ins Haus. Sie hatten Angst, ihren Kindern würde was passieren. Das war reiner Aberglaube, aber ich tat gut daran, mich so schnell wie möglich zu verdrücken, denn bis an die Grenze des Chinesenviertels verfolgte mich das Kreischen und Schreien der Chinesenweiber, in das schließlich auch noch ein paar Negertfrauen einstimmten.

Zum Glück hatten die Leute, zu denen ich unter so dramatischen Umständen in die Straßenbahn stieg, Kästners Emil und die Detektive noch nicht gelesen, sonst hätte es passieren können, daß ich, statt selbst eine Aufnahme zu machen, in das Register der Warschauer Polizei aufgenommen worden wäre.

Und er meint, nicht nur anders, auch besser, er sieht sogar in dem Neuen den Sozialismus verwirklicht, oder doch mächtig heranzukommen. Kisch ist ein ausgezeichnete Reporter und er weiß die Dinge so darzustellen, daß sie so, wie er sie schildert, glaubhaft erscheinen, der erfahrene Leser aber wird sich gegenüber den begeistertsten Schilderungen des Verfassers ein gutes Maß von Zweifel bewahren.

Kleine Frauen-Rundschau.

Eine Taubstumme macht die Doktorprüfung.

Eine achtundzwanzigjährige Französin, die im Alter von zwölf Jahren Sprache und Gehör verlor, hat in den Jahren seither nach einer Methode, die der Helen Keller ähnlich ist, mit unerwundlichem Fleiß das Sprechen wieder erlernt und konnte sich an der Sorbonne ihrer Doktorprüfung unterziehen.

30 Jahre — der Wendepunkt der Gesundheit.

Ein berühmter Arzt hat kürzlich die Erklärung abgegeben, daß in gewisser Weise die Dreißig das kritische Alter des Menschen sei. Wenn man erst die Dreißig erreicht hat, können einem viele gefährliche Krankheiten nichts mehr anhaben.

Die Entdeckerin von Joseph Rainz.

Viele Jahre schon weiß der große Schauspieler Joseph Rainz nicht mehr unter den Lebenden, aber erst jetzt wird bekannt, wer seinerzeit seinen Ruhm begründet und diesen Mann entdeckt hat.

Mariachen Dittrich und Fritz Koranek

zeigen ihre am Samstag, den 30. Juli l. J., in Steinschönau stattfindende Trauung höllisch an.

Steinschönau-Wien, im Juli 1932.

Erich Grisar.